Gesellen-Verein
Bocholt.
ler, welche Gesellen
wollen sich melden
Kastellan
Aug. Blömer.
1. Mai 1919 ein
nstmädchen
m Lande gesucht.
eres Geschäftsstelle.
erthermometer
in jedem Hause
mentbehrlich
empfiehlt
gerie Bruns,
tr. 22. Tel. 118.
lglaspapier
big, weiß und
uni blau
empfiehlt
us Höing.
leder-
Handschuhe
diese Woche in braun
grau gefärbt.
mpfkleiderfärberei
henzollernstr. 36.
baumlaub,
Apfel-, Birnen-,
und Kastanienlaub,
welches
Reife oder Frost
Bäumen
efallen ist,
wird
Preisen in größten
nach Arten ge-
auber verlesen und
t,
gekauft.
Rosenblüten-
werden ange-
n.
mestelle u. Vertei-
Anleitungen Mon-
wochen. Freitag bei
or Danner und
ler, Bocholt.
el für pflanzl. Füll-
m. b. H., Dresden.
ede ein
chäftshaus
aße oder Markt)
ufen gesucht.
unter C. 3274
eschäftsstelle.
Zentner
rtoffeln
gsschein zu kaufen
rdstraße 59.
erkaufen:
er,
ita-Zimmerofen,
ator.
ße-Heilmann,
nogstraße 7571.
e Gans
erkaufen.
van Waasen,
owick.
schöne junge
weine
abzugeben
Bernh. Bubhaus,
ngden,
e Bahnhofs.
pachsamer
enhund
en gesucht.
Geschäftsstelle.

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 1 Mk., von der Post abgeholt vierteljährlich M. 3.00, durch Postboten ins Haus gebracht M. 3.42. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolfring.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 70 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Donnerstag, 14 November 1918 — Nummer 266

Los von Preußen!

Bei der Neuordnung der Dinge ist von der jetzigen Regierung **Preußen** bisher ganz links liegen gelassen worden. Nach der Abdankung des Kaisers und Königs hing die ganze Verwaltung in der Luft. Die neuen Männer hatten in der Tat wichtigeres zu tun, als sich um den Staat Preußen zu kümmern. Es verlief ja auch alles, Gott sei Dank, in Ruhe und Ordnung und die Beamtenschaft hat sich mit einer bewundernswerten Leichtigkeit in die neuen Verhältnisse gefunden und hält den Verwaltungsapparat in Gang. Die anderen deutschen Staaten, **Bayern** voran, haben zuerst im eigenen Hause Kehraus gehalten, während man in Berlin das Reich an Haupt und Gliedern reformierte. Jetzt kommt auch dort **Preußen** an die Reihe. Man meldet:

WTB. **Berlin**, 11. Nov. Dem Vorwärts zufolge hat der Vollzugsrat des Arbeiter- und Soldatenrates zu Mitgliedern des politischen Kabinetts für Preußen folgende Genossen ernannt: **Paul Hirsch** und **Heinrich Ströbel** als Vorsitzende, ferner **Otto Braun, Eugen Ernst** und **Adolph Hoffmann.** Ein sechstes Mitglied tritt noch hinzu. Mit der Verwaltung der Geschäfte des bisherigen Landwirtschaftsministeriums sind die Genossen Otto Braun und Adolf Hofer, mit der Wahrung der Geschäfte der inneren Verwaltung die Genossen Paul Hirsch und Emil Eichhorn, mit der Wahrnehmung der Geschäfte der Groß-Berliner Polizei Genosse Eugen Ernst, mit der Wahrung der Geschäfte des bisherigen Finanzministeriums Dr. Albert Südekum, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des bisherigen Kultusministeriums die Genossen Adolph Hoffmann und Konrad Haenisch beauftragt. Die Vervollständigung der Regierung erfolgt baldigst.

Man sieht, die neue Regierung schaut anders aus, als die alte. Während sonst die preußische Verwaltung eine Auslese aus dem Gothaischen Hofkalender vorzustellen schien, ist jetzt auch das kleinste „von" vor dem Namen verbannt. Lauter waschechte Sozialisten sind am Ruder und der Großberliner A. und S.-Rat hat ganze Arbeit gemacht. Das mag uns nun gefallen oder nicht. wir können nichts anderes tun, als die **neue Regierung anzuerkennen** und ihr, soweit es in unserer Macht steht, Geltung zu verschaffen.

Die neuen Männer sind natürlich, es ist das bei jeder Revolution so, zunächst Machthaber des Augenblicks und mit der **Gesamtheit des Volkes** nicht verankert und das fällt um so schwerer ins Gewicht, wenn fortgesetzt von einer Demokratisierung geredet wird. Gerade der wahre Demokrat empfindet einen solchen Zustand als unwürdig und drängt auf eine möglichst rasche Beseitigung, die — und das ist wiederum bei jeder Revolution so — von der neuen Regierung immer feierlichst versprochen wird. Wird dann eine Volksvertretung wirklich gewählt, so ist immer noch die Frage, ob die Wahl auch in der Tat und nicht bloß auf dem Papier **frei** ist und ob die Nationalversammlung nicht etwa, falls sie aufmucken will, einfach heimgeschickt wird. Ob das in Deutschland auch so geschehen wird, werden wir ja bald erfahren. Zunächst ist die Wahl einer verfassunggebenden Nationalversammlung auf „später" verschoben worden.

Es ist erklärlich, daß von Leuten, die unter Demokratie etwas anderes verstehen, als **Minderheitsherrschaft**, schleunigst Abhilfe verlangt wird. Eine Rechtsgrundlage muß auch der demokratische Staat haben und so erhebt denn z. B. die „Köln. Volksztg." auch den Ruf nach der **Nationalversammlung** und Festsetzung eines bestimmten Zeitpunktes für die allgemeine Wahl.

Abgesehen aber davon, daß die Nationalversammlung mit der Regelung der **deutschen** Verhältnisse gerade genug zu tun haben wird, sodaß sie sich mit den **preußischen** kaum beschäftigen kann, würde dieses Volksparlament uns wenig oder nichts nützen. Wie die Dinge heute gelagert sind, müssen wir damit rechnen und wollen es sogar hoffen, daß das preußische Parlament nach dem freiesten Wahlrecht gewählt werden wird. Dieses Wahlrecht, dessen politische Berechtigung, ja Notwendigkeit wir gerne anerkennen, muß aber notwendig eine Zusammensetzung der Volksregierung bringen, die den **Westen des Reiches** wirtschaftlich schwer schädigt. Das bei uns überdies große Uebergewicht der Industrie und der Großstadt gegenüber Gewerbe und Land würde sich ins Ungemessene steigern, ganz zu schweigen von ethischen und religiösen Gesichtspunkten, die bei einer Neuordnung der Verhältnisse auch nicht aus dem Auge verloren werden dürfen.

Hier kann nichts helfen, als eine **reinliche Scheidung.** Der preußische Beamte ist uns in Rheinland und Westfalen immer ein Dorn im Fleische, ein Fremdkörper geblieben und die preußische Herrschaft immer eine Fremdherrschaft. Ein Volk, das bei jeder Gelegenheit von den „Preußen" spricht, ist in seinem Herzen unmöglich preußisch. Rheinland und Westfalen ist dem preußischen Staate seinerzeit verhandelt und verschachert worden wie eine alte Hose. Kein Mensch hat das Volk gefragt, ob es preußisch werden will; heute aber wird es von der Geschichte gefragt, **ob es preußisch bleiben will.** Oder gilt das Selbstbestimmungsrecht der Völker nur für die Elsässer und Lothringer, nur für die Bayern, Sachsen, Württemberger usw.? Wollen wir die einzige Gelegenheit, unsere Geschicke selbst zu bestimmen, **verpassen?**

Wir wollen **nicht los vom Reiche,** aber wir wollen **unsere eigenen Angelegenheiten selbst ordnen** und nicht mit Gewalt **Berlin** zu dem in Deutschland machen, was **Paris** in Frankreich ist. Köln, Düsseldorf, Essen, Münster, ganz Rheinland und Westfalen muß sich seiner nationalen Eigenart bewußt werden. Es **kann** auf eigenen Füßen stehen und kann ohne die Berliner Krücken auskommen. Was den Bayern recht ist, ist den Rheinländern und Westfalen billig. Noch ist es Zeit, noch ist es nicht zu spät, aber **hohe Zeit!**

In Bocholt können wir kein freies Westfalen und Rheinland ausrufen, möge man daher von berufener Seite das Eisen schmieden, solange es noch warm ist. Die Neubesetzung der Regierung in Berlin ist wie ein Wetterzeichen, das den Kundigen warnt. Unseren nationalen Arbeiter- und Soldatenräten öffnet sich hier die Möglichkeit, 100jähriges Unrecht gut zu machen und Westfalen und Rheinland **die Freiheit** zu geben, deren es sich auf den Schlachtfeldern und an der Drehbank würdig gezeigt hat und die es zu ersprießlicher Entwicklung im aufstrebenden neuen Deutschland braucht!

Ebert über die Revolution in Deutschland.

Berlin, 11. Nov. Der Reichskanzler Ebert empfing einen Vertreter des holländischen Nieuwe Büros und gab ihm folgende Erklärungen ab: Die Sache der Freiheit hat in Deutschland einen ihrer Siegestage erlebt. Deutschland hat seine Revolution vollendet. Formell hat zwar Prinz Max, der bereits seinen Abschied eingereicht hatte, nach der Abdankung des Kaisers die Kanzlerschaft an mich abgegeben; tatsächlich hat mich jedoch das Volk durch seinen unmittelbaren Willensakt **zum Kanzler gemacht.** Wir haben tatsächlich alle Macht in Händen gehabt, ehe die Vertreter der alten Herrschergewalten sie uns übertrugen. Diese Entwicklung hat sich in Deutschland seit Kriegsbeginn von langer Hand angebahnt; sie wäre wohl bei jedem Friedensschluß bald zum Durchbruch gekommen. Aber jetzt wird wohl auch der Zweifelsüchtigste erkennen, daß es mit dem Monarchismus und Imperialismus in Deutschland endgültig vorbei ist. Die deutsche Republik wird eine Regierung einsetzen, die genau dem Willen des Volkes entspricht. Auf die Frage, ob das neue republikanische System noch größere **Kämpfe** zu bestehen haben werde, ehe es sich endgültig befestigt, antwortete Reichskanzler Ebert: Unser Sieg ist **fast unblutig,** ich möchte fast sagen, leicht und vollständig gewesen. Daß die alten Gewalten sich noch einmal zum Kampfe mit uns stellen könnten, scheint uns gänzlich ausgeschlossen.

Der Waffenstillstand von Franc-Port.

Haag, 11. Nov. „Nieuwe Rotterd. Courant" meldet aus Paris: Der Ort, wo die Waffenstillstandsverhandlungen geführt wurden, ist das Schloß von Franc-Port (der einzige Ort, der den Namen Franc-Port führt, ist eine Gemeinde im Departement der Oise, etwa 6 Kilometer im Osten von Campiegne). Der Waffenstillstand wird somit in der Geschichte wahrscheinlich der Waffenstillstand von Franc-Port genannt werden.

Wieder die Paulskirche.

Frankfurt a. M., 11. Nov. Die Fortschrittliche Volkspartei brachte folgenden dringlichen Antrag in der Stadtverordnetensitzung ein: Die Stadt Frankfurt a. M., noch erfüllt von den großen Ueberlieferungen des Jahres 1848, bittet die Reichsregierung, die verfassunggebende Versammlung nach **Frankfurt a. M.** in die St. Paulskirche anzuberaumen, deren Pforten sich allen Abgeordneten, auch den Abgeordneten **Deutsch-Oesterreichs,** öffnen werden.

Der Großherzog von Sachsen-Weimar verzichtet auf den Thron.

Weimar, 11. Nov. Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach verzichtete für sich und seine Nachkommen auf den Thron.

Die Münchener Revolutionsregierung an den Vielverband.

WTB. **München**, 11. Nov. Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: In der Nacht vom 10. zum 11. November sandte die Regierung des Volksstaates Bayern nachstehende Kundgebung telegraphisch an den Bundesrat in Bern mit der Bitte um Uebermittlung an Wilson, die Regierungen Frankreichs, Englands und Italiens:

Bundesrat Bern.

Ich bitte Sie, die nachfolgende Kundgebung an den Präsidenten Wilson, die Regierungen Frankreichs, Englands und Italiens zu übermitteln und sie zugleich an das Schweizer Volk zu verbreiten.

An die Regierungen und Völker Amerikas, Frankreichs, Englands, Italiens, an die Proletarier aller Länder.

Das bayerische Volk hat zuerst in Deutschland unter Führung von Männern, die seit Beginn des Krieges den leidenschaftlichen Kampf gegen die frevelhafte Politik der deutschen Regierungen und Fürsten geführt hat, in einer stürmischen und von endgültigem Erfolg gekrönten Erhebung alle und alles beseitigt, was schuldig und mitschuldig an dem Weltkriege war. Bayern hat sich als Volksstaat proklamiert. Das ganze Volk begrüßt jubelnd diese Erlösung. Andere deutsche Staaten folgen unter unaufhaltsamem Drang unserem Beispiel und bekunden damit zum ersten Male eine wirkliche innere Einheit. In diesem Augenblick bricht auf das junge Bayern die Veröffentlichung der **Waffenstillstandsbedingungen** der alliierten Länder herein. Alle **Hoffnungen,** die wir durch den Krieg der Revolution hegen durften, sind damit zerstört. Die **neue Republik** wird, wenn diese **entsetzlichen Bedingungen** unveränderlich sein sollten, in kürzester Frist ein **wüstes Chaos** sein. Wir verstünden wohl die Empfindungen, die die alliierten Mächte veranlaßten, solche Bedingung zu stellen, wenn sie damit die Schuldigen treffen würden. Die deutsche Autokratie und die Militaristen verdienten keine Schonung. Jetzt aber hat das Volk sich befreit und die Bedingungen, die ihm jetzt auferlegt werden, bedeuten seine **Vernichtung.** Werden die Forderungen aufrecht erhalten, so gehen wir Zuständen entgegen, die keine menschliche Phantasie sich vorstellen kann. Eine anarchistische Auflösung aller Verhältnisse, die gerade die bayerische Revolution durch die Schaffung eines gefestigten Volksstaates verhindern wollte, würde die notwendige Folge sein und die Herrschaft sich zuchtlos auflösender Millionenheere würden eine **geistige und sittliche Verwilderung, eine politische und soziale Besessenheit** herbeiführen, die auch in das Gebiet der Gegner verheerend übergreifen würde. Das darf nicht geschehen. Die demokratischen Völker dürfen nicht wollen, daß die revolutionäre Schöpfung der deutschen Demokratie durch die **Schonungslosigkeit der Sieger vernichtet wird.** Jetzt ist die Stunde gekommen, wo durch einen Akt weitausblickender Großmut die Versöhnung der Völker herbeigeführt werden kann. Vergeßt in der Schöpfung der neuen Welt den Haß, der in der alten erzeugt worden ist. Der Völkerbund, der das gemeinsame Ideal der Menschheit geworden ist, kann niemals werden, wenn er beginnt mit der Ausrottung des jüngsten Gliedes demokratischer Kultur. Wir beschwören euch, die Regierungen wie das Volk, in einer erhabenen Selbstüberwindung, die für alle verhängnisvolle Liquidierung des Weltkrieges in gemeinsamer Arbeit der Sieger und Besiegten zu unternehmen. Dieses schwere Werk würde die erste Handlung des neuen Völkerbundes sein und ihn damit begründen. Die alliierten Demokraten dürfen nicht vergessen, wieviel stumm ertragenen Opfer unzähliger namenloser Deutschen seit Beginn dieses Krieges in klarer Erkenntnis der Schuld gebracht worden sind, und die Regierungen der alliierten Mächte dürfen nicht die Verantwortung vor den proletarischen Massen übernehmen, die **Internationale in dem Augenblick wieder zu zerstören,** wo sie sich innerlich zusammengefunden hat. Das Schicksal der Menschheit liegt in den Händen der Männer, die jetzt verantwortlich sind für die Herbeiführung des Friedens und die Neugestaltung der zerrütteten Völker.

Das Ministerium des bayerischen Volksstaates:
Kurt Eisner.

München, 10. November 1918.

Ein Appell an die Internationale.

WTB. **Berlin**, 11. Nov. Die Vertreter der **beiden sozialdemokratischen Parteien** richteten an den Reichstagsabgeordneten Branting (Stockholm) folgendes Telegramm durch Vermittelung der deutschen Gesandtschaft in Stockholm:

Werter Genosse!

Die neugebildete sozialdemokratische deutsche Regierung hat die Waffenstillstandsbedingungen des Vielverbandes angenommen, damit das Blutvergießen nicht um eine Stunde verlängert werde. Wir Sozialisten der beiden bisher getrennten, jetzt in der Friedensarbeit verbundenen sozialdemokratischen Parteien richten einen **Appell an die Proletarier in allen Ländern.** Was die Führer der Alliierten gefordert haben, dient zum Teil nicht mehr allein der Sicherung gegen eine Erneuerung der Feindseligkeiten, die ohnehin ausgeschlossen wäre, nachdem die Militärgewalt durch die glänzende Erhebung der revolutionären Arbeiter und Soldaten gestürzt worden ist. Einige der Bedingungen bedrohen vielmehr die physische Existenz des befreiten und friedensbereiten deutschen Volkes. Die **Blockade** soll fortgesetzt werden. Deutschland soll die Besatzungstruppen des Vielverbandes ernähren. Es soll aber zugleich einen großen Teil seiner Transportmittel (Lokomotiven, Wagen, Kraftfahrzeuge) ausliefern. Alle diese Transportmittel sind unentbehrlich für den geordneten und schleunigen Abtransport der Truppen und für die Aufrechterhaltung der Volksernährung. Ihre Wegnahme steigert die Ernährungsschwierigkeiten ins unerträgliche. Sie bedroht zahllose unschuldige Frauen, Kinder und Kranke unmittelbar mit dem Hungertode. Der Tag der Freiheit und des Friedens darf nicht der Tag der Tötung von Millionen werden. Die Verständigung und das brüderliche Empfinden der Nationen können nicht zur Wirklichkeit werden, wenn der Einstellung des Kampfes mit den Waffen folgen soll **der Hungerkrieg gegen Wehrlose.** Wir rufen die Genossen in den gegen Deutschland verbündeten Ländern auf, ihre Stimmen mit den unseren zu vereinen. An Sie, verehrter Genosse Branting, richten wir die Bitte, der Internationale diesen Appell zu übermitteln.

Eduard Bernstein, Oskar Cohn, Karl Kautsky,
Hermann Molkenbuhr, Hermann Müller,
Wilhelm Pfannkuch.

Deutschland.

Berlin, 12. Nov. Die Germania schreibt heute:

Was den rechtlichen Charakter der neuen Regierung anlangt so hat sich Ebert gleich am ersten Tage darauf berufen, daß ihm der Reichskanzler Prinz Max von Baden die Weiterführung der Geschäfte übertragen hat. Darum wohl nennt er sich auch Reichskanzler. Daß aber darum in ihm eine Regierung de jure gegeben sei, wird wohl niemand behaupten wollen, jedenfalls ist aber die Reichsleitung von heute eine Regierung de facto. Ebert selbst hat sich gegenüber dem Vertreter des Hollandsch Nieuws-Bureau dahin geäußert, die Uebertragung der Geschäfte durch den Prinzen Max auf ihn sei nur eine Form gewesen, er fühlt sich vom deutschen Volke „durch einen unmittelbaren Willensakt" zum Kanzler berufen. Demnach scheint es, daß die neue Regierung selbst darauf verzichtet, der Rechtsnachfolger der verflossenen Regierung zu sein, und vielleicht ist darum der Wunsch der Unabhängigen Sozialdemokraten folgerichtiger, die die Mitglieder der neuen Regierung als Volkskommissare bezeichnet wissen wollen. Aus dieser Sachlage entspringt dann weiter wohl die Absicht, die Mitarbeit des Reichstages nicht weiter in Anspruch zu nehmen. Soweit wir wenigstens hören, ist die nächste Sitzung des Reichstagspräsidiums die für kommenden Mittwoch angesetzt war, wieder aufgehoben worden. Die Regierung hätte ja auch, da sie sich lediglich auf die etwa 110 bis 120 Mitglieder der äußersten Linken stützt, im Parlament keine feste Mehrheit hinter sich. An die Stelle des Reichstages soll augenscheinlich für sie in Zukunft der Arbeiter- und Soldatenrat treten, von dem wir ja wissen, daß er allmählich zu einer zentralen Vertretung ganz Deutschlands ausgebaut werden soll. Die weitere Entwicklung der Dinge wird man abwarten müssen. Auch die Sozialdemokratie sieht die augenblicklichen Verhältnisse nur als ein Uebergangsstadium an. Ebert hat dem erwähnten Preßvertreter gegenüber erklärt, die konstituierende Nationalversammlung werde eine Regierung einsetzen, die so genau, wie das menschlich überhaupt möglich sei, dem Volkswillen entspreche. Dieses Ziel ist recht demokratisch, und sollte nicht unnötig lange hinausgeschoben werden. Wenn die neue Regierung diese Forderung fest im Auge behält, dann kann aus der Umwälzung dieser Tage noch Ersprießliches hervorwachsen.

„Der Reichstag besteht nicht mehr."

Berlin, 12. Nov. Der für morgen einberufene Reichstag wird nicht tagen. Der Reichskanzler Ebert hat gestern dem konservativen Abgeordneten **Westarp** erklärt, **der Reichstag bestünde nicht mehr.** Die Geschehnisse wären über ihn hinweggegangen.

Das Ergebnis der 9. Kriegsanleihe.

WTB. Berlin, 13. Nov. Das **Ergebnis der 9. Kriegsanleihe** beträgt nach den bisher vorliegenden Meldungen ohne die zum Umtausch gelangten älteren Kriegsanleihen **10 337 000 000 Mark.** Teilzeichnungen stehen noch aus, sodaß sich der Gesamtbetrag noch etwas erhöhen dürfte. Im Hinblick auf die schwierigen Verhältnisse, unter denen die Kriegsanleihe aufgelegt wurde, muß dieses Ereignis, wenngleich es an das Resultat der vorangegangenen Anleihen erklärlicher Weise nicht heranreicht, doch als höchst befriedigend bezeichnet werden.

Ein Rückschlag in Polen.

WTB. Warschau, 11. Nov. Bureau d. Vorl. Reg. Heute morgen gegen 10 Uhr wurden die öffentlichen Gebäude, in denen die deutsche Zivilverwaltung ihres Amtes waltete, von Vertretern der polnischen Verwaltung beschlagnahmt. Die Räumlichkeiten wurden geschlossen, nur das Gebäude der Verlagsabteilung (Deutsche Warschauer Zeitung) wurde nach einer Besprechung von Mitgliedern des deutschen Soldatenrates mit Pilsudski für den Gebrauch wieder freigegeben. Pilsudski hat den Vertretern des Soldatenrates den **freien Abzug der Deutschen zugesichert.** Auf den Straßen werden seit den Morgenstunden die deutschen Offiziere, Soldaten und Beamten von der Bevölkerung, von polnischen Legionären und Studenten entwaffnet. Dabei kam es zu mehreren Zwischenfällen. Im allgemeinen ist es ziemlich ruhig, nur hie und da fallen scharfe Schüsse. Die Miliz ist jetzt mit Gewehren bewaffnet, starke Patrouillen der Legionäre ziehen unaufhörlich durch die Stadt; wie man sagt, wegen der in Warschau in Erscheinung getretenen bolschewistischen Bewegung. Ein Erlaß des Regentschaftsrates erklärt die **Okkupation für aufgehoben.** Er ruft die Vertreter aller Parteien zur **Bildung einer nationalen Regierung** auf. In einem Aufruf des deutschen Soldatenrates wird mitgeteilt, daß die deutschen Soldaten sich von dem Kampfe der polnischen Parteien fern halten würden und nur den Wunsch hätten, in die Heimat zurückzukehren. Das Leben der Deutschen ist nicht gefährdet. Züge verkehren heute noch nicht. Weiter teilt der deutsche Soldatenrat mit, daß die **Entwaffnung** der deutschen Soldaten und Beamten auf das **Eingreifen Pilsudskis eingestellt** würde. Pilsudski gab die Zusicherung, daß sämtliche Waffen, die deutschen Soldaten abgenommen wurden, dem deutschen Soldatenrat wieder zurückgegeben würden. Deutsche Magazine sollen von Deutschen und Legionären gemeinsam bewacht werden.

Der Arbeiter- und Soldatenrat der **Stadt Posen** hat an die Informationsstelle des Reichskanzlers folgendes Radiotelegramm gerichtet:

Polen im Anmarsch auf Stadt Posen. Sollen wir Stadt Posen gutwillig übergeben. Sofortige Antwort erbeten.

Der Arbeiter- und Soldatenrat Posen.

Der Kaiser in Holland.

WTB. Amerongen, 12. Nov. Der Kaiser ist von keinem Mitglied seiner Familie begleitet, sondern ausschließlich von Offizieren seiner Umgebung, von denen einige im Schloß Wohnung genommen haben. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß der Kaiser vorläufig hier bleiben werde.

WTB. Maastricht, 12. Nov. Der **deutsche Kronprinz** ist hier in Begleitung mehrerer Offiziere angekommen.



Für die Teilnahme an der deutschen Nationalversammlung in Betracht kommende Gebiete

Westfalen und Rheinland.

* **Minden.** Der **Ems-Leine-Kanal** wird östlich der Stadt zunächst zwischen hohen Dämmen geführt. Bei dem Dorfe Dankensee ist neben einer Wegunterführung der Damm auf eine Breite von 10—12 Meter gebrochen. Ungeheure Wassermaßen ergossen sich über die Fluren und das Dorf Dankensee, ehe die Sperrtore geschlossen werden konnten. Mindener Pioniere eilten zur Hilfe und retteten mit Pontons mehrere Familien. Ein Kohlenschiff wurde durch die Strömung in die Bruchöffnung gerissen. Die Schiffahrt nach Hannover ruht.

* **Bochum.** Für die Raucher bricht eine bessere Zeit an. Am Samstag schon konnte man in verschiedenen Geschäften der Stadt wieder **reinen Rauchtabak** der einheimischen Tabakfabrik Cramer haben. Während in den letzt. Woch. 25 ℳ für das Pfund bezahlt werden mußte, kostet jetzt das 100 Gramm-Paketchen einwandfreier Ware 1,60 ℳ, was einen Pfundpreis von 8 ℳ entspricht. Heute gab es auch wieder Kautabak, und zwar je zwei Röllchen, wofür die eingefleischten Priemer gern Reihe standen.

* **Wesel.** Auf der Strecke der Elektrischen Straßenbahn Wesel—Rees ereignete sich ein Unglück. Infolge des Nichthaltens der Bahn an der Haltestelle Waldschenke stießen bei Diersfordt zwei in entgegengesetzter Richtung fahrende Wagen zusammen. Die Wagen wurden stark beschädigt. Von den Insassen wurde ein Soldat getötet, eine Person schwer und 405 leicht verletzt. Der eine Wagenführer erlitt den Verlust eines Beines und eines Auges.

* **Emmerich.** Im Laufe des Montag sind im kath. Gesellenhause seitens der Garnison und Garnison und Bürgerschaft Vertreter gewählt worden, die in ihrer Gesamtheit für das Wohl der Stadt Emmerich als Beauftragte zu sorgen und zu arbeiten haben. Als **Soldatenräte** wurden gewählt: Vors. Obermaschinistenmaat Peller, Major Menckhoff, Maschinistenmaat Kemken, Leutnant Peters, Unteroffizier Schragmann, Leutnant Manbauer und Landsturmmann Pauck. In einer großen Bürgerversammlung fand am Abend die Wahl der **Arbeiterräte** statt, aus der hervorgingen: Bürgermeister Dr. Langen, Werkmeister Gerhard Jansen, Maschinenführer Nikolaus Gottfried, Zollaufseher Josef König, Fabrikant Fritz Breitenstein und Klempner Wilhelm Baumann. — Am Montag Abend fand unter reger Beteiligung die bestimmende Versammlung zur **Wahl** eines der am letzten Freitag von der Zentrumspartei aufgestellten 4 Kandidaten für die 3. Abteilung statt. Nach dreimaligem Wahlgange stellte sich Stimmengleichheit für die beiden Kandidaten Landwirt Heinrich Arntz und Oberpostassistent Bücker heraus, so daß statutengemäß das Los über diese beiden entscheiden mußte; dieses fiel auf Landwirt H. Arntz, der somit von der Partei als Ersatzmann für den verstorbenen Stadtv. Ernst Kuypers aufgestellt ist. Die Wahl selbst findet Mittwoch statt, und zwar gleichzeitig auch für die ausscheidenden und zur Wiederwahl empfohlenen Herrn Aug. Harnischmacher, Joh. Winnand und Karl Evers.

Duisburg, 11. Nov. Die Neugestaltung der Dinge hat nicht nur hier, sondern auch die Orte **Oberhausen, Mülheim (Ruhr), Hamborn, Sterkrade, Dinslaken, Wesel,** sowie das linke Rheinufer **Mörs** und **Homberg** ergriffen. Ueberall ist die Gewalt in die Hand der Arbeiter- und Soldatenräte übergegangen, die mit den Kommunalverbänden zusammenarbeiten. Ruhe und Ordnung wird mit aller Strenge aufrechterhalten. Den Offizieren und Mannschaften ist das Tragen der Achselklappen und einer Kokarde wieder gestattet. Bekanntmachungen ermahnen zur Ruhe und Ordnung und verkünden, daß Plünderung und andere Uebergriffe mit Erschießen bestraft werden. Es wird eifrig gearbeitet, um die Versorgung der Städte mit Lebensmitteln sicher zu stellen.

Aus der Heimat.

Bocholt, 13. November.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse

wurde dem Meldehundführer Jos. **Methling** bei der Nachrichten-Komp. des Inft.-Regt. 445, Sohn des Krankenträgers Joh. Methling **wegen Tapferkeit** vor dem Feinde **verliehen.**

Der Soldatenrat

sollte hier heute nacht **aufgehoben** werden. Auf eine Denunziation hin kam ein Auto mit roter Flagge aus **Oberhausen** hier an, entwaffnete die Wache, nahm Haussuchungen vor und fuhr auch nach Suderwick, wo ebenfalls revidiert wurde. Nachdem sich die Insassen überzeugt hatten, daß alles in schönster Ordnung war, fuhren sie heute morgen wieder ab.

Die Postüberwachung

dahier ist jetzt durch den Arbeiter- und Soldatenrat **aufgehoben** worden. Briefe können wieder geschlossen aufgeliefert werden.

Eine Versammlung

sämtlicher Arbeiter und Arbeiterinnen, die in der Holzschuhbranche beschäftigt sind, findet am Freitag abend 7 Uhr im Arbeiter-Verein St. Paulus statt.

Abgehoben werden

können jetzt die zum Kriegswitwen- oder Kriegswaisengeld der Hinterbliebenen von Militärpersonen der Unterklassen zahlbaren Zuschläge gegen Vorzeigung der erforderlichen Bescheinigung des Gemeindevorstehers usw. über den Bezug von Familienunterstützung bei der zuständigen Postanstalt.

Weitere Mehrbelastung des Zeitungsgewerbes.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung der Reichsstelle für Druckpapiere, laut welcher ab 1. November eine erhebliche **Verteuerung** des Papierpreises eintritt, und zwar werden pro 100 Kilo 42,25 ℳ über den im ersten Halbjahr 1915 gezahlten Preis erhoben. Außerdem sind die **Schwierigkeiten der Papierbeschaffung** außerordentlich gestiegen, so daß Zeitungsnummern, welche wegen Mangels an Zeitungspapier auf farbigen Papier gedruckt sind, nicht mehr zu den Seltenheiten gehören.

Die Folgen der Geldhamsterei.

Man schreibt uns: Bekanntlich sind in den letzten Wochen in großem Umfange Guthaben von Banken und Sparkassen abgehoben, weil die Inhaber der unglaublich törichten Ansicht sind, daß ihr Vermögen zu Hause im Schrank oder in ihrer Rocktasche sicherer aufgehoben ist, als in den Stahlfächern der Banken und Sparkassen. Keine öffentliche Belehrung über das **Unsinnige solcher Handlungsweise** vermag dem

Bob-Heil!

Ein Wintersportroman aus St. Moritz
von Anny Wothe.

Amerikanisch. Copyright 1913 by Anny Wothe, Leipzig

8. (Nachdruck verboten.)

Der Schlitten hielt vor dem Grand Hotel. Als Wolfsegg Jutta aus dem Schlitten hob, schmiegte sie sich zitternd einen Moment an ihn.

„Und Du hast mich wirklich lieb, Krafft Eberhard?" flüsterte sie angstvoll.

Er sah ihr ernst in das von Tränen überlaufene, junge Gesicht.

„Würde ich Dich sonst zum Weib begehren, Jutta?"

Sie nickte ihm hoffnungsselig zu. Nein, wie hatte sie nur zweifeln können. Das Glück, das grenzenlose Glück, sich von ihm geliebt zu wissen.

Sie mußte allein sein, um ihre Seligkeit in Tränen hinströmen zu lassen, allein mit ihrem übervollen, jungen Herzen.

Sie warf den Lift-Boy ihren Pelz zu, und dann stürmte sie, nachdem sie Wolfsegg noch strahlend gegrüßt, die breite Treppe hinauf, ohne den Fahrstuhl zu benutzen, worin die Eltern soeben Platz genommen hatten, um nur möglichst schnell ihr Zimmer zu erreichen.

„Braut," flüsterte sie immer wieder, „eine selige, glückfrohe Braut!"

Die Eltern sah sie heute nicht mehr. Sie rief ihnen durch die Tür eine „gute Nacht" zu, und sie hörte verworren, wie der Vater knurrte, daß es so spät geworden.

Und dann lag Jutta noch lange wach und starrte in die weiße Mondesnacht hinaus, auf den flimmernden See, wo jetzt kalte, weiße Rosen aus dem Eis empor zu wachsen schienen. Brautrosen! Ganz märchenhaft sah das aus. Und Jutta preßte beide Hände auf ihre klopfende Brust und wie ein Zittern glitt es dunkel und verworren durch ihre Seele:

„Irgendwo ist ein alter Garten,
Verwilderter Veilchenblüh'n,
Irgend wo wird eine Stelle
Nie — nie mehr grün."

Da barg Jutta ihr junges Gesicht aufschluchzend in die Kissen und weinte bitterlich. — —

— — — — — — — — — —

Training! Was heißt das nicht alles für den Sportsmenschen? Die großen Rennen in St. Moritz rückten immer näher. Eine fast fieberhafte Aufregung herrschte überall auf den Uebungsbahnen. —

Die „Dreiermannschaft" des Erbprinzen war heute schon frühzeitig ausgezogen.

Der Erbprinz war in strahlender Laune, wenigstens tat er so, als er auf dem Bahnhof zum Achtuhrzug den Grafen Wolfsegg begrüßte. Er versuchte es auch, Krafft Eberhard im Gespräch festzuhalten und zwar gerade, als die Erbprinzessin mit ihrer Hofdame und dem Kammerherrn von Lobkowitz den Bahnsteig entlang auf ihn zuschritt, aber Wolfsegg entschlüpfte ihm mit der Entschuldigung, er müßte sehen, ob der „Falke" bereits verladen sei, sonst säße man in Preda ohne Bobsleigh, und dann wäre alles umsonst.

Der Erbprinz biß die Lippen zusammen und sah ironisch zu, wie Wolfsegg bei der Erbprinzessin einige Augenblicke stehen blieb, um sie mit einer tiefen Verbeugung zu grüßen. Er sah, wie die Hofdame und der Kammerherr diskret einige Schritte zurücktraten, und wie dann die Erbprinzessin fast hochmütig, mit halbgeschlossenen Augen dem Grafen einige Worte hinwarf.

Und der Erbprinz hatte plötzlich die Empfindung, als müsse er wissen, was die beiden da miteinander gesprochen, als müsse er das, was da bestand, mit harter Hand rücksichtslos auseinander reißen.

Jetzt hatte ihn die Erbprinzessin entdeckt. Es half nichts, er mußte seine Gemahlin begrüßen. Langsam schritt er, während Wolfsegg sich bei dem Gepäckwagen, wo die Bobsleighs verladen wurden, zu schaffen machte, seiner Gattin entgegen.

Dabei gewahrte er, daß bei seinem Nahen das Blut heiß in das blasse Gesicht der Hofdame Gräfin Grünne stieg. Sie dachte gewiß an die gestrige Schlittenfahrt beim Mondenschein, bei der er ihr allerlei närrische Dinge zugeraunt, worauf sie kein Wort erwidert hatte.

Beinahe tat sie ihm leid. —

Er hatte das Mädel für ein feines, süßes Gesicht, etwas zu blaß, und die dunklen Augen redeten von verhaltener Glut. Ob sie wirklich etwas mit dem Rittmeister von Greifenstein hatte? Nein, nein, das war wohl nicht möglich, denn er hatte das bestimmte Gefühl, daß das blasse Hoffräulein da mehr für ihn empfand, als vielleicht gut tat. —

War er schuld daran?

Der Erbprinz dachte es noch, als er sich schon über die Hand seiner Gattin beugte, ihr den Morgengruß zu bieten, und die Gräfin Grünne leise und befangen seinen Gruß erwiderte.

Der Zug, der die Sportsleute nach Preda brachte, war, wie immer, überfüllt.

Dicht gedrängt saß man zusammen oder stand in den Gängen und auf der Plattform der Wagen. Ueberall weiße und bunte Sweater, Wollmützen und dicke Sportschals, farbige Schärpen und allerlei Abzeichen. Ueberall Sportgespräche und frohes Lachen. Jetzt ging es durch den großen Albulatunnel. Der Rauch drang durch die schlecht geschlossenen Fenster. Einen Augenblick verstummte das Lachen und Scherzen, nur hier und dort machte sich ein leichtes Husten bemerkbar, dann war die alte Fröhlichkeit wieder da.

Das Auge hatte sich an die Dunkelheit gewöhnt, man konnte einzelne Gruppen unterscheiden und die Erbprinzessin, die mit dem Herzog v. Broglie im angelegentlichen Gespräch vertieft schien, sah plötzlich, wie im Nebencoupé sich Graf Wolfsegg tief zu der Baronesse herniederbeugte, um ihr etwas zuzuflüstern. Sie sah auch, daß dabei sein Mund flüchtig Juttas Wange zu berühren schien.

Andrea sprang, als müsse sie sich dazwischen stürzen, von ihrem Platz auf. Der Erbprinz aber, der an ihrer Seite saß, faßte mit kräftigem Druck ihre Hand und zwang sie so auf ihren Sitz zurück.

„Wir sind noch nicht am Ziel, Andrea," sagte er ruhig. „Du mußt Deine Ungeduld noch etwas zügeln."

Der Herzog v. Broglie nahm es als eine Schmeichelei für sich, denn er meinte verbindlich zu der Erbprinzessin:

„Hoheit glauben gar nicht, wie glücklich ich bin, daß ich zur „Team" des „Sturmvogels" gehören darf. Wenn Hoheit nur zum allerkleinsten Teil die gleiche Freude empfinden, so würde ich selig sein."

„Quatsch dich man rein aus," dachte der Erbprinz, und seine graugrünen Augen leuchteten diabolisch auf, „na, da hat Andrea ja einen Courschneider, wie er im Buch steht, und sie tut ja sogar, als wollte sie ihn ernst nehmen. Und doch weiß ich, es geschieht ihrerseits nur, um meinen Verdacht abzuschwächen. Und dabei tut dieser Wolfsegg da drüben, als hätte er nur Augen und Ohren für die kleine Altenhausen."

Der Erbprinz lachte grimmig in sich hinein und zog sich seine weiße Sportmütze tief in das Genick.

Na, es blieb abzuwarten, was der Tag bringen würde. Den frechen Kerl, diesen Wolfsegg wollte er auf jeden Fall stellen. Das fehlte auch noch, daß er sich solche Frechheiten herausnahm und es wagte, seine Augen zu der Erbprinzessin zu erheben.

Blendende Tageshelle schoß jetzt in das Coupé. Mit einem Ruck hielt der Zug.

„Preda! Preda!" rief es von allen Seiten. Alles drängte sich hinaus, um möglichst schnell die Bobsleighs in die Bahn zu bringen. Jeder mußte selber für seinen Schlitten sorgen. Die vorhandenen Träger — mindestens vier gehörten dazu, einen Bob zu transportieren — reichten bei weitem nicht aus. Da mußten die Sportsleute selber mit Hand anlegen.

Die „Dreimannschaft" nahm sich auch höchst eigenhändig des „Leuchtkäfers" an. Der Erbprinz zeigte, welche Riesenkraft in seinen schlanken Gliedern steckte, als er mit seiner Mannschaft den schweren Bob zwischen den hohen Schneewällen zum Start schleppte.

Der Start befand sich auf der Landstraße unter dem Paßhotel.

Die Erbprinzessin wartete schon ungeduldig, eine böse Falte zwischen den Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Unwesen zu steuern. Aber vielleicht bringt in dieser Beziehung die edle Zunft der Langfinger und Einbrecher eine für die Betroffenen allerdings recht harte Belehrung. Auf einem der letzten Renntage zu Berlin wurde eine ganze Reihe von Diebstählen zur Anmeldung gebracht, bei denen Brieftaschen mit zum Teil sehr hohen Summen in die Hände von Taschendieben gefallen waren. In drei Fällen handelte es sich um Geldtaschen mit einem Inhalte von mehr als 300 000 M. Da derartige Beträge selbst bei ausgeprägtester Spielsucht keine Verwendung auf dem Rennplatz finden können, ist es klar, daß es sich bei den Opfern um Banknotenhamsterer gehandelt hat, die es für eine besondere Klugheit hielten, in der jetzigen politisch erregten Zeit ihr Vermögen in der Rocktasche zu tragen. Die Taschendiebe haben sie darüber belehrt, wie verhängnisvoll diese Vorsicht ist. Auch von zahlreichen Einbrüchen hört man in neuester Zeit wieder. Nichts ist bekanntlich für den Einbrecher lohnender wie bares Geld. Die Anhänger dieses Gewerbes sollen, so wird berichtet, einen besonderen Nachrichtendienst eingerichtet haben über Banknotenhamsterer, die ihre Guthaben bei Banken und Sparkassen abheben. Man wird daher in nächster Zeit vermutlich noch mehr darüber hören, daß beträchtliche Vermögen plötzlich ihren Besitzer gewechselt haben. Wer keiner Belehrung zugänglich ist, kann sich nicht beklagen, wenn er zum Opfer seiner Torheit wird.

Die neuen 50 Mark-Banknoten,

die jetzt ausgegeben werden, sind in **bräunlichem Ton** gehalten. Vom 1. März 1919 ab kann diese Banknote aufgerufen und unter Umtausch gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel eingezogen werden. Ein Hamstern auch dieser Banknoten wäre also für den Hamster gefährlich; es könnte ihm plötzlich sein aufgespeichertes Geld für wertlos erklärt werden.

Aus Borken und Umgegend.

† **Velen.** Am Samstag abend 9 Uhr entschlief nach 14tägiger schwerer Lungenentzündung zu Nordvelen Herr Lehrer **Bernhard Nieten.** 50 Jahre hindurch hat der Verstorbene die Schule zu Nordvelen geleitet. Mit ihm ist ein äußerst tüchtiger Lehrer dahingegangen. Mit allen Kräften, mit großer Liebe und Sorge war er für das Wohl der ihm anvertrauten Jugend tätig. Seinen Kollegen war er ein liebevoller Freund und Berater. Der Geistlichkeit ein treuer Helfer. Allen war er bereit, zu raten und zu helfen, wo es not tat. Sein Tod bedeutet einen schweren Verlust für die Gemeinde und sein Andenken wird stets in Ehren sein. Möge Gott der Herr ihm für sein arbeitsreiches Leben im Himmel reichen Lohn verleihen. R. I. P.

Neueste Telegramme.

WTB. Berlin, 13. Nov. Zu der Ziffer 23 der Waffenstillstandsbedingungen **(Isolierung deutscher Kriegsschiffe** in neutralen Häfen durch die Verbündeten Mächte) sind **von England** „zunächst" **folgende Kriegsschiffe** namhaft gemacht: Bayern, König, Großer Kurfürst, Kronprinz Wilhelm, Markgraf, Friedrich der Große, König Albert, Kaiserin, Kaiser, Prinzregent Luitpold, Hindenburg, Derfflinger, Seidlitz, Moltke, von der Tann, Brummer, Bremse, Köln, Dresden, Emden, Frankfurt, Wiesbaden und 50 modernste Zerstörer. Die Abfahrt muß bis zum 18. November 5 Uhr vormittags erfolgen. Das Ziel ist noch nicht genau bekannt. Die Schiffe sollen mit reduzierter Besatzung fahren, ohne Munition.

WTB. Berlin, 12. Nov. Der deutschen Waffenstillstandsdelegation ist folgender **Zusatz** zum Vertrag zugegangen: **Mit Rücksicht auf die neuen Ereignisse** wird **den Bedingungen** des Waffenstillstandes zur See hinzugefügt: Falls die Fahrzeuge in den bezeichneten Fristen nicht übergeben werden sollten, werden die Regierungen der Verbündeten und der Vereinigten Staaten das Recht haben, **Helgoland zu besetzen,** um ihre Uebergabe zu sichern. (Eine gesunde Lektion für die Leute, die die „Milderungen" der Waffenstillstandsbedingungen so freudig begrüßt haben! Gilt dieser Zusatz überhaupt? Aber wir vergessen, **wir müssen!**)

WTB. Hamburg, 12. Nov. Der Hamburger Arbeiter- und Soldatenrat veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Der Arbeiter- u. Soldatenrat hat die **Aufhebung der politischen Gewalt im Hamburger Staatsgebiet** übernommen. Senat und Bürgerschaft bestehen nicht mehr. Das Hamburgische Staatsgebiet bildet künftig einen Bestandteil der deutschen Volksrepublik. Ueber die weitere Gestaltung der Verhältnisse entscheiden die später zu bildenden gesetzlichen Körperschaften. Für Ruhe und Ordnung wird Gewähr geleistet. Jeder gehe seinem Beruf nach. Plünderungen werden standrechtlich abgeurteilt. Der A. und S.-Rat tagt von heute ab in Permanenz im Rathause. Weitere Bekanntmachungen folgen.

WTB. Budapest, 12. Nov. Az Est meldet aus Großwardein: Eine **Automobil-Kolonne der Mackensen-Armee** von 300 Autos mit 3000 Mann traf gestern von Arad in Großwardein ein. Als man den deutschen Soldaten die Proklamierung der deutschen Republik mitteilte, brachen sie in Hurra-Rufe auf die Republik sowie auf die ungarische nationale Republik aus. Sie erklärten, daß sie entschlossen seien, für das deutsche Volk den letzten Tropfen Bluts zu vergießen, aber für die Junker-Autokratie keine Opfer mehr zu bringen. Mackensen wolle friedlich durch Ungarn ziehen. Seine Absicht sei, daß die deutschen Soldaten sobald als möglich die Heimat erreichten.

WTB. Haag, 12. Nov. Das Korresp.-Büro meldet: Bei der Fortsetzung der Behandlung der Interpellation über militärische Angelegenheiten hat die zweite Kammer auf Ersuchen des revolutionären Sozialisten **Wynkoop** beschlossen, gleichzeitig über den **Aufenthalt des früheren Kaisers in Holland** und über die **revolutionäre Stimmung** in Holland im allgemeinen zu verhandeln.

Briefkasten.

Die **herzlichsten Grüße aus Coblenz** senden die Bocholter Musketiere Ernst Frentzel, Ferdinand Bongartz, Wilhelm Hitpaß, Joseph Mecking, Heinrich Nienhaus, Heinrich Ebbng und Musketier Bernhard Rademacher **aus Rhede.**

Theater-Spielpläne.

Essener Stadttheater.

Donnerstag „Die Hugenotten"; Freitag „Iphigenie auf Tauris"; Samstag „Siegfried"; Sonntag nachm. „Penston. Schöller", abends „Mignon".

Stadtverordneten-Wahlen.

Die auf Freitag, den 15. und Samstag, den 16. d. Mts. angesetzten Stadtverordnetenwahlen werden **bis auf weiteres vertagt.**

Die Einladungen sind für eine etwa später stattfindende Stadtverordneten-Wahl vorläufig aufzubewahren.

Bocholt, den 12. November 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Lebensmittelversorgung.

Frische Rinderknochen zu 50 Pfg. das Pfund werden am **Donnerstag morgen von 9 Uhr an** bei **Frau Kohlbecher, Viktoriastr.** gegen Vorlegung der auf der Vorderseite mit P abgestempelten Lebensmittelkarten verausgabt. Für jeden Haushaltungsangehörigen darf höchstens ½ **Pfund** Knochen verabfolgt werden. **Feld 1** der Lebensmittelkarte ist abzustempeln.

In dieser Woche werden
auf die Fleischkarte für Erwachsene 150 Gramm,
„ „ Kinder 75 „
Fleisch ausgegeben.

Heute Wurst gegen Wurstmarken der 46. Woche wird **Samstag morgen von 10 Uhr an** an Inhaber der **Lebensmittelkarten P** verabfolgt; **Feld 18** der Lebensmittelkarte ist abzustempeln.

Bocholt, den 13. November 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung

betr. Holzschuhe.

Für die von uns unterstützten Familien haben wir eine beschränkte Anzahl von Holzschuhen gegen Bezahlung abzugeben. Jede Familie kann höchstens zwei Paar Holzschuhe bekommen.

Bezugsscheine für die Holzschuhe können am Freitag, den 15. und Samstag, den 16. d. Mts., von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2—5 Uhr nachmittags gegen Vorlegung der grünen Ausweiskarte beim Wohlfahrtsamte in Empfang genommen werden.

Die Ausgabe und Bezahlung der Holzschuhe erfolgt beim Feldwerk. Näheres wird noch bekannt gegeben werden.

Bocholt den 12. November 1918.

Städtisches Wohlfahrtsamt.

Bekanntmachung

betr. Schuhausbesserung.

Das Wohlfahrtsamt hat für die minderbemittelte Bevölkerung eine Schuhausbesserungswerkstatt eingerichtet. **Zugelassen sind alle diejenigen, welche die Reichsmilitärunterstützung beziehen, ferner Kriegerwitwen, sowie die von der Armenverwaltung unterstützten Famlien.**

Die Ausgabe der Berechtigungsscheine findet am **Freitag, dem 15. und Samstag, den 16. d. Mts., vormittags von 9 bis 12 und nachmittags von 2 bis 5 Uhr im Wohlfahrtsamte, Zimmer 2** gegen Vorlegung der gelben Ausweiskarte statt.

Der Verwaltung der Schuhausbesserungswerkstatt muß die Bestimmung über die Art der Ausbesserung vorbehalten bleiben. Wünsche gegen eine bestimmte Art der Ausbesserung können nicht berücksichtigt werden, oder nur dann, wenn das Material selbst geliefert wird.

Bei der Instandsetzung wird alles getan, was nach fachmännischer Beurteilung erforderlich ist, um die Schuhe wieder gebrauchsfähig zu machen.

Die Schuhe sind ohne Schnürriemen aneinandergebunden jeden **Montagvormittag** in der jedesmal durch die Zeitung bekannt gemachten Reihenfolge, unter Vorlage des Berechtigungsscheines, im Rathause, Zimmer 10 abzugeben. **Die Ausgabe und Bezahlung der fertigen Schuhe** erfolgt jedesmal **Samstagsnachmittags von 2 bis ½6 Uhr.**

Ein Preisverzeichnis hängt in der Annahmestelle aus.

Bocholt, den 12. November 1918.

Städtisches Wohlfahrtsamt.

Bekanntmachung

Aus den Beständen des hiesigen Ers.-Batls. sind eine Anzahl Ringkragen für Feldgendarmen entwendet worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Ringkragen von den Dieben benutzt werden, um Beschlagnahmen und andere Ungehörigkeiten bei den Landwirten zu verüben. Es wird daher darauf hingewiesen, daß militär- oder Zivilpersonen, die derartige Ringkragen tragen, nicht befugt sind, irgend welche amtliche Befugnisse auszuüben.

Es empfiehlt sich in jedem Falle die Festnahme von Personen, die Ringkragen tragen, zu veranlassen.

Bocholt, den 12. November 1918.

Der Arbeiter- u. Soldaten-Rat.

Lebensmittel-Verteilung.
Amt Rhede.

Am Freitag, dem 15. November 1918 gelangen zur Verteilung gegen Bezugsschein **rot:**

K pro Kopf 50 Gr. Nudeln Preis 75 ₰ das Pfd.
L pro Kopf 75 Gr. Kunsthonig, Preis 70 ₰ das Pfd.
M pro Kopf 250 Gr. Marmelade, Preis 1 M das Pfd.
N für Kinder bis zu 3 Jahre 1 Paket Kindergerstenmehl zu 40 ₰ das Paket.

Die Marke N ist vorher auf dem Amtsbureau, Zimmer 2 zwecks Abstempelung vorzulegen. Auf nicht abgestempelte Marken wird Kindergerstenmehl nicht verabfolgt.

Ferner gegen Zwiebackmarken bei Wilhelm Hengstermann **Keks, das Paket zu 37 ₰.**

Für Kranke sind Haferflocken **gegen Vorlage eines Arztattestes,** erhältlich und zwar in der Apotheke Starting und beim Kaufmann Anton Essing. Der Verkauf der Waren gegen Bezugsschein K—N erfolgt in den Geschäften von Konsum-Genossenschaft Eintracht, Wilhelm Deitmer, Johann Forge, Franz Tebrügge, Joseph Heinrichs, Theodor Rössing, Alons Ketteler, Franz Imping und Johann Wessels in Rhede, und Joseph Knörringer in Krechting.

Rhede, den 13. November 1918.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Die Zollaufseher Krüger, Isenthal, Kordes und Kielow sind zu Hilfspolizeibeamten für das Amt Liedern-Werth bestellt, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Bocholt, den 12. November 1918.

Die Polizeibehörde: Lainck.

Bekämpfung des Schleichhandels mit Vieh und Fleisch.

Der Westfälische Viehhandelsverband hat einen Betrag von 20 000 M, der unter Umständen erhöht wird, zur Verfügung gestellt, der Zahlung angemessener und gegebenenfalls hoher Prämien an solche Personen verwendet werden soll, durch deren Angaben oder Ermittelungen Fälle von Schleichhandel mit Vieh und Fleisch aufgedeckt und in denen es daraufhin zur strafrechtlichen Verurteilung der beteiligten Personen kommt.

Borken, den 8. November 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Maurer und Hilfsarbeiter gesucht
Süffels & Co.

Ein ält. Mädchen oder Haushälterin
für sofort auf dem Lande gesucht.
Offerten unter **B. 3222** an die Geschäftsstelle.

Wanzen! .... Flöhe .... Ungeziefer! tötet radikal „Diseret". Nur bei
Gebr. Steiner, Drogerie

Um dem empfindlichen Mangel an Zahlungsmitteln auch ihrerseits abzuhelfen, verausgaben die unterzeichneten Banken, bis anderweitig Abhilfe geschaffen sein wird, gegenseitig aufeinander gezogene **Schecks in einheitlichen Beträgen von M. 50.—, M. 25.— und M. 20.—.** Die Schecks tragen den Vermerk: „Nur zur Verrechnung", werden also **nicht** in Bar, sondern nur im Wege der Verrechnung eingelöst.

Wir richten an alle, welche Zahlungen zu empfangen haben, insbesondere die hiesigen Geschäftsfirmen und öffentlichen Kassen die Bitte, unsere Schecks zwischenzeitlich wie bares Geld in Zahlung zu nehmen.

Bocholt, den 13. November 1918.

Deutsche Bank, Zweigstelle Bocholt. **Westfälischer Bankverein Bocholt,** Filiale der Essener Credit-Anstalt A.-G.



„Renner" der neue vollkommene Holzschuh.

1. **Leicht und gefällig.**
2. **Nach der Fußform gearbeitet, daher ein angenehmes Tragen ohne Ermüdung.**
3. **Von größter Haltbarkeit, weil aus bestem, zähen Rotbuchenholz.**

Alleinverkauf für Bocholt:
Schuhhaus Gompertz,
Neustraße 11.

Junger Mann,
in Buchführung u. sonstigen Büroarbeiten vertraut, sucht pass. leichtere Beschäftigung.
Offerten unter **B. 3224** an die Geschäftsstelle.

Ein Junge
von 18 Jahren, welcher landwirtschaftliche Arbeiten versteht und mit Pferden umgehen kann, sucht zu sofort Stellung auf d. Lande.
Näheres Geschäftsstelle.

Derjenige, der mir angibt, wer meinen gelben Hund festhält, erhält Belohnung.
Joseph Tenbrock, Westend 654.

Wegen Sterbefall suche ein
Mädchen
für alle Hausarbeit.
Wwe. Aug. Meyer, Markt.

Ein schönes, großes
Haus
von 7 Räumen u. Stallung nebst Obstgarten **zu verkaufen.**
Näheres Geschäftsstelle.

Habe prima reinrassige
Zuchthähne
(**belgische Silberbrakel**) abzugeben.
Näheres Geschäftsstelle.

PIANO
Stimmungen und Reparaturen
werden sachgemäß und billig ausgeführt.
J. Rindlisbacher,
Hermannstraße 4
(beim Nordwall).

Der erkannte Junge, der das Fahrrad (Adler) in Hotel Evert gestohlen hat, wird ersucht, dasselbe noch heute dort abzugeben, andernfalls direkte Anzeige erstattet wird.
H. Philipps.

Allgemeine Ortskrankenkasse
Anholt, Werth, Dingden, Liedern und Rhede.
Ausschußsitzung

Mittwoch, den 20. d. M., nachmittags **4 Uhr,** in der Restauration B. Langenhoff, Liedern, Nordstraße.

Tagesordnung:
1. Genehmigung des Kostenvoranschlages.
2. Wahl der Rechnungsprüfungskommission.

Bocholt, 11. Novbr. 1918.

Der Vorstand.



Geflügelzuchtverein für Bocholt u. Umgegend.
Donnerstag, den 14. Novbr., morgens von 8 Uhr ab:
Futterausgabe

unter Angabe der noch vorhandenen Bestände.

Da nur eine einmalige Ausgabe stattfindet, liegt es im Interesse der Mitglieder, die Abholung an genanntem Tage zu bewirken.

Der Vorstand.

Geflügelzuchtverein Rhede.

Diejenigen Mitglieder, welche Junggeflügel für die Prämierung anmelden wollen, wollen dieses im Laufe der Woche bei dem Vorsitzenden Herrn Harderding anmelden.

Bestellungen auf Steckrübensamen
nimmt entgegen
B. Belting, Restauration, Karolingerstraße.

Empfehle mich für
Privatschlachtungen
in Bocholt und Rhede.
Franz Hölscher,
Neustraße 26.

Welcher Landwirt
hat noch 42 Zentner
Speisekartoffeln
abzugeben?
Meldungen an **Joseph Heinrichs,** Rhede.

Wegen Sterbefalls ein neues, modernes, dunkelbr.
Sammetkleid,
eine Steinmarder-Garnitur und ein dicker, dunkelblauer **Wintermantel** zu verkaufen. Näheres **Langenbergstr. 18.**

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen 5½ Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, die

Ehefrau Franz van Nüss

Elisabeth geb. Engelberts

im Alter von 68 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach langer, schwerer Krankheit, nach einem wahrhaft frommen Lebenswandel und gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Die trauernden Angehörigen.

Bocholt, Duisburg, Wilhelmshafen, Linz a. d. Donau, Dinslaken und Holland, den 13. November 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Samstag morgen ½9 Uhr in der Liebfrauenkirche, die Beerdigung um 9¼ Uhr vom Sterbehause (Luisenstr. 10) aus, wozu freundlichst eingeladen wird

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 11 Uhr unsere gute, sorgsame Mutter, meine liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Witwe Wilhelm Bruns

Christine geb. Hollstegge

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Sie starb nach kurzer, schwerer, geduldig ertragener Krankheit, gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 39 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Die trauernden Kinder.

Rhede, den 12. November 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Samstag, dem 16. November, morgens 8½ Uhr in der Pfarrkirche, darauf die Beerdigung vom St. Vinzens-Hospital aus, wozu Verwandte, Bekannte sowie die ganze Gemeinde hiermit freundlichst eingeladen werden

---

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Mittwoch morgen 4 Uhr unsern innigstgeliebten, unvergeßlichen Sohn und Bruder

Johann Theißen

nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 21 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wir empfehlen seine liebe Seele dem Gebete der Gläubigen, besonders dem Priester am Altare.

In tiefer Trauer:

Familie Wilhelm Theißen.

Bocholt, den 13. November 1918.

Das hl. Seelenamt ist am Samstag morgen 7 Uhr in der St. Josephskirche, darauf um 8 Uhr die Beerdigung vom Sterbehause, (Bogenstr. 13) aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

1893 — 25 — 1918

Zur heutigen

silbernen Hochzeit

der Eheleute

Heinrich Stevens und Frau

Luise geb. Köster

die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.

Ein Freudentag ist heute euch beschieden,
Euch strahlt die Myrte heut' in Silberglanz.
Ihr Lichtgeflimmer deute Glück und Frieden,
Euch blinke einst der goldne Hochzeitskranz.

Es streu' das Glück auf euren Lebenswegen
Freigebig seine schönsten Gaben aus,
Gesundheit Freundschaft Frohsinn Gottes-Segen
Sei euch beschieden stets, jahrein jahraus.

Mit diesem Wunsch zur frohen Jubelfeier
Sei heute euch ein donnernd Hoch geweiht
Gott schütze gnädig, was euch lieb und teuer,
Seid froh, gesund und glücklich allezeit!

Bocholt, den 4. November 1918.

Gewidmet von den Nachbarn.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nacht 3 Uhr unsere gute Tochter, unsere liebe Schwester, Nichte und Cousine, die wohlachtbare Jungfrau

Bernhardine Schmeinck

im Alter von 31 Jahren, nach längerer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Ihre liebe Seele wird der christlichen Fürbitte und dem Priester am Altare empfohlen.

In tiefer Trauer:
Bernhard Schmeinck,
Hendrina Schmeink,
geb. Venderbosch
Johanna Schmeinck,
Joseph Schmeinck,
Maria Schmeinck
Hermann Schmeinck,
z. Z. engl. Gefangenschaft
Johann Schmeinck.

Bocholt, engl. Gefangenschaft, den 13. November 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Samstag, morgen ¼ vor 8 Uhr in der St. Josephskirche, darauf die Beerdigung von der Kirche aus, wozu frdl. eingel. wird

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche anzusehen.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 1 Uhr meinen lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Johann Kobensen

Mitkämpfer von 1864, 1866, 1870/71,

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Er starb nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 80. Lebensjahre.

Wir bitten, der Seele des teuren Verstorbenen recht oft im Gebete zu gedenken.

Die trauernden Hinterbliebenen

Krechting, den 13. November 1918.

Die Beerdigung findet statt zu Rhede am Samstag, dem 16. November, morgens 9 Uhr, darauf das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche daselbst, wozu hiermit Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie die ganze Gemeinde freundl. eingeladen werden.

✝

Das Sechswochen-Seelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Kanonier Heinrich Heisterklaus

findet statt am Freitag morgen ¼ v. 8 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, wozu hiermit alle Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

✝

Das Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen Jüngling

Gerhard Tielkes

aus Mussum findet statt am Freitag morgen ¼ v. 8 Uhr in der St. Josephspfarrkirche, wozu frdl. eingeladen wird.

Nachruf.

Nach kurzer, schwerer Krankheit starb unser treuer Mitarbeiter

Johann Kosthorst.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Bocholt, den 12. November 1918.

Die Angestellten, Arbeiter u. Arbeiterinnen der Firma Wwe. Bd. Messing.

✝

Das Jahres-Seelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Schützen Joh. Tenbensel

findet am Samstag morgen ¼ v. 8 Uhr in der St. Josephskirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

An unsere Feldpostbezieher.

Von heute an werden vorläufig keine Feldpostexemplare mehr verschickt, da infolge der Räumung der Fronten dieselben doch nicht ankommen. Es werden nur noch die Exemplare versandt, deren Addressat sich in Garnison befindet.

Geschäftsstelle des Bocholter Volksblattes.

OELSAAT

Die Annahme von Oelsaat findet statt vom 12. bis 20. November für Bocholt und den westl. Teil des Kreises beim

Herrn B. Rütten in Bocholt,

für das Amt Rhede beim

Herrn Jos. Terhard in Rhede.

Auch werden Bucheckern, Eicheln u. Kastanien angenommen.

Borken. A. Kampmann, Kommissionär,

Grundstücks-Verkauf.

Die den Erben der verstorbenen **Frau Dr. med. Hagedorn** gehörigen, an der Nordallee belegenen

Grundstücke, sowie die Hausbesitzungen Nordstraße und Ostmauer

sollen verkauft werden.

Die Katasterkarten können bei dem Bürovorsteher Hermann Rogge, Hemdener Weg 13, eingesehen werden, welcher auch Angebote entgegen nimmt.

Der Testamentsvollstrecker:
Sarrazin,
Rechtsanwalt.

Eicheln u. Kastanien

unterliegen der gesetzlichen Beschlagnahme. Die Reichsfuttermittelstelle, Geschäftsabteilung, Berlin, hat uns als Hauptaufkäufer von Eicheln und Kastanien für die Provinz Westfalen bestellt. Alle im Kreise Borken gesammelten Eicheln und Kastanien müssen an die von uns bestimmte Kreisstelle:

Fa. A. Kampmann, Borken i. W.

bzw. an die von letzterer zu erfahrenden Sammelstellen abgeliefert werden.

Westfälische Zentral-Genossenschaft, Münster i. W.

1893 — 25 — 1918

Unsern lieben Eltern, den Eheleuten

Theodor Barras und Frau

Wilhelmine geb. Verhülsdonk

zu ihrer heutigen

silbernen Hochzeit

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Heil, ein Tag ist aufgegangen,
Dessen Feier uns entzückt;
Unser kindliches Verlangen
Hat der Himmel mild beglückt.

Diese frohe Jubelstunde
Einet uns zum Festgenuß.
Elterlichem Silberbunde
Bringen wir heut' Wunsch und Gruß.

Vater, Mutter, seid willkommen!
Segne Gott dich, teures Paar!
Dessen Eh' in Schutz genommen
Du nun fünfundzwanzig Jahr.

Schütze ferner sie hienieden
In der Kinder frohem Kreis,
Schenke ihnen Himmelsfrieden,
Den wir heut' erflehen heiß!

Ja, laß sie noch lange weilen
Unter uns in Freud' und Lust;
Sel'ge Freuden mit uns teilen,
Liebend ruh'n an unser'er Brust;

Gute Gabe kommt von oben,
Wo der gute Vater wohnt;
Da wird auch der Kranz gewoben,
Der der Eltern Treue lohnt!

Werth, den 14. November 1918.

Gewidmet von den dankbaren Kindern.

Haben Sie Hühneraugen?
„Sarcol"-Pflaster helfen sicher. Nur erhältlich in der **Drogerie BRUNS.**

Als Vorbeugungsmittel gegen Grippe empfehle:
Formamint-Tabletten
Mentasept-Tabletten
Lindenblütentee
blutreinigende Tees
Schnupfenwatte usw.
Drogerie Bruns,
Nordstr. 22. Tel. 113.

Krieger-Verein Rhede.

Am Samstag morgen ½9 Uhr Antreten der Mitglieder im Vereinslokale zur Beerdigung unseres verst. Veteranen

Johann Kobensen,

Mitkämpfer von 1864, 1866, 1870/71, aus Krechting.

Der Vorstand.

Billige Bonbons

das Pfd. zu **1,20 Mk.** erhalten Sie gegen Lieferung von 1 Pfd. u. 50 Gr. Zucker bei **Theodor Thies,** Jerichoer Str. 720.

Dr. Bufleb's Ideal-Fleckwasser entfernt im Nu jeden Fleck. Nur bei **Gebr. Steiner, Drog.**

Jagdhund

(kurzhaariger Brauntiger) **entlaufen.** Gegen gute Belohnung abzugeben **Ostwall 773.**

Geld

gefunden.

Näheres Geschäftsstelle.

Empfehle Ia 6 mm starke

Holzstuhlsitze

Größe 42×40×38 cm, ferner dunkelgefärbte Sitze aus Hartpappe zum Selbstreparieren der Stühle.

Johann Stamm, Rhede, Nordstr. 20.

Schuhversorgung.

Unter Bezugnahme auf § 3 der Anordnung über die Verkaufsregelung bedarfsscheinpflichtiger Schuhwaren für die Stadt Bocholt werden die in den Monaten **Juli und August ausgestellten Schuhbedarfsscheine zur Eintragung** in die Kundenlisten für fertige Schuhwaren **freigegeben.**

Bocholt, den 13. November 1918.

Der Erste Bürgermeister.